

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 22

Illustration: No future

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hieronymus Zwiebelfisch

Eine überraschende Erfahrung

Hieronymus Zwiebelfisch erhielt kürzlich einen Marschbefehl. Dass er feldmarschmäßig ausgerüstet in einen Ergänzungskurs einzurücken habe, liess sein Herz springen und seinen Bauch hüpfen. Nicht vor Freude.

Und wie Hieronymus Zwiebelfisch seines hüpfenden Bauches ansichtig wurde, fiel ihm gleichzeitig seine Uniform ein und sein sprudelndes Herz in die Hose. Denn in den vergangenen zwei Jahren hatte er zehn Kilo zugenommen – und bei der letzten Inspektion fühlte er sich in seiner Uniform bereits mehr als beengt.

Wie es sich für einen pflichtbewussten Eidgenossen geziemt, raste Hieronymus Zwiebelfisch rasch in den Keller und holte seine Uniform aus dem Mottenschrank. Als er sie anprobieren wollte, wusste er sofort, dass er in den wenigen Wochen bis zum feldmarschmäßig ausgerüsteten Einrücken nicht so viel abspecken konnte, dass die Knöpfe des Waffenrockes und der Hosen in die entsprechenden Knopflöcher passen würden.

Was tun? Natürlich: Die Uniformstücke im Zeughaus gegen grössere umtauschen. Obwohl ihm dieser Gedanke wenig behagte, rang Hieronymus Zwiebelfisch dieser Sache einen positiven Aspekt ab. «Wenn ich dort stundenlang herumstehen muss», dachte er, «und mich die sturen Beamten fast in den Wahnsinn treiben, habe ich immerhin eine schöne Geschichte für meinen Narrenkarren.»

Voller Vorfreude auf seinen bösartigen Narrenkarrenbeitrag über sture Beamte ging also Hieronymus eines schönen Morgens mit seiner kleinen Uniform ins grosse Zeughaus. Der Beamte am Auskunftsschalter begrüsste ihn freundlich, und Zwiebelfisch erklärte, weswegen er hergekommen sei. Der Beamte: «Ich bedaure ausserordentlich, aber bei uns sind Sie nicht an der richtigen Adresse. Das hier ist das eidgenössische Zeughaus, Sie müssen aber ins kantonale. Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht helfen kann.» Und dann erklärte der Beamte freundlich, wie Zwiebelfisch den Weg ins kantonale Zeughaus am besten finde.

Frage Wie lange noch ist Grün die Farbe der Hoffnung?

Angst

Das Wort «Civilcourage» ist aus unserem Wortschatz verschwunden. Mag sein, dass es antiquiert klingt. Auch andere Wörter verschwinden, dafür kommen neue. Was haben wir anstelle der Civilcourage für ein neues Wort gefunden? Mut etwa? Wohl kaum. Wer ihn noch hat, der versteckt ihn. Also reden wir nicht mehr davon. Ohne Civilcourage und ohne Mut lässt sich nicht schlecht leben ...

Bedeutung

Wäre die Fünf eine gerade Zahl, so könnten wir nicht sagen: Lass mal fünf gerade sein. Das Ungerade liegt uns nicht; keiner käme auf die Idee, festzustellen: Wie schön, ich habe die Vier ungerade sein lassen.

Das Gerade hat es uns angeht: Sitz gerade, steh doch gerade, ein gerade gewachsener Baum,

eine gerade Strasse, eine gerade Linie.

Die Gerade als Geometrie unseres Seins. Was gebogen ist – oder eben ungerade –, ist negativ. Früh krümmt sich, was ein Häckchen werden will ...

Doch was wäre eine Welt, die aus lauter Geraden bestünde? Eine langweilige Sache. Selbst das Weltall bedient sich der Kurven.

Warum wohl?



Radikal

Wahrhaftig:
wir fassen das
Übel
an der
Wurzel –
was bleibt,
ist der
Kahlschlag
unserer Dummheit.

Verspätung

Wir fallen
aus allen Wolken,
nachdem der
saure Regen
längst
seine Arbeit getan.